

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 11

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

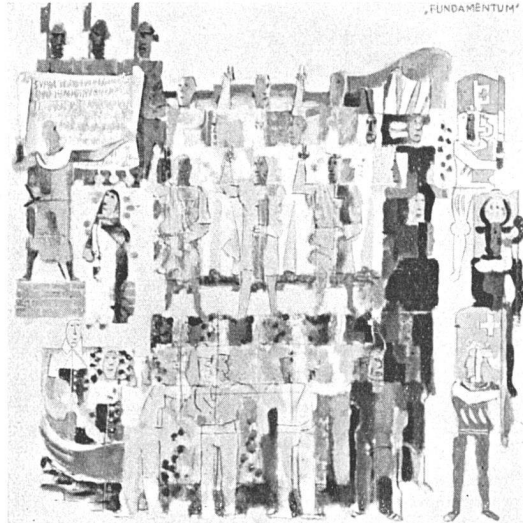
Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

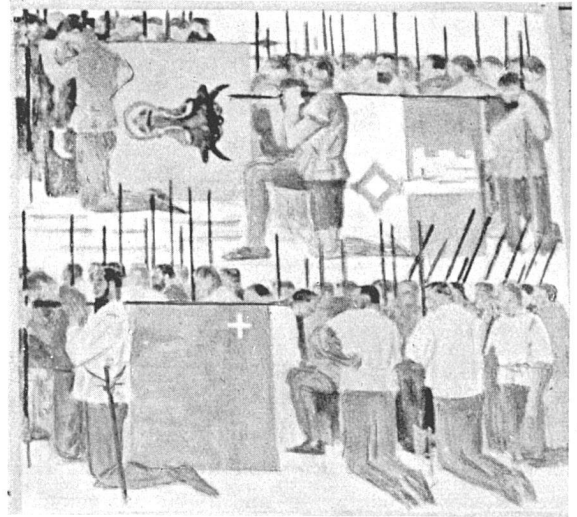
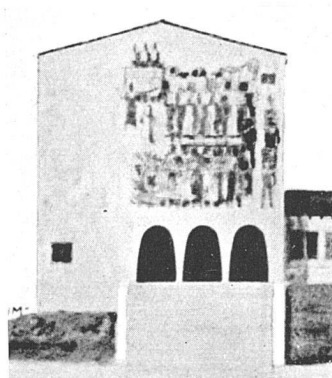
Turm. — Sabaudia. — Welch freudige Ueber- raschung! Eine höchst reizvolle Stadtanlage und eine sehr sympathische, schlichte und liebevolle Bebauung. Eine mässig grosse Piazza als Ende der Zufahrtsstrasse mit dem Rathhausturm im Blickpunkt und am einen Ende senkrecht dagegengestellt ein langgestreckter Kirch- platz mit dem Gotteshaus als Abschluss. Ihm zur Seite gibt ein kleines, rundes Baptisterium der Kirche Mass-

stab und Grösse. Am Rathaus vorbei aber öffnet sich der Ausblick in die Ferne, über Pinienkronen auf eine Lagune und weiter über weisse Dünenstreifen aufs blaue Meer. Zur Linken aber, nah und gross, stehen die Steilwände des Kap Circeo. Welch schöne Stadt in schöner Landschaft! Mag alles Weitere im selben Sinn und Geist geschehn!

Max Kopp

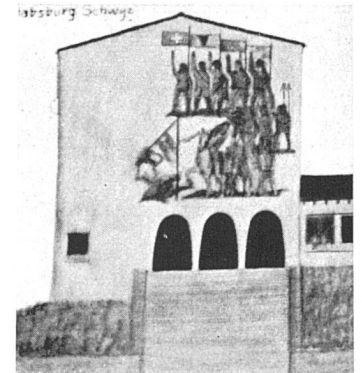


Erster Preis:
H. Daniöth, Flötielen
oben Detail,
unten Gesamtansicht
Th. Frey, Fot., Zürich



oben Detail des
zweiten Preises:
Prof. Renggli, Luzern

unten Gesamtansicht
eines nichtprämierten
Projektes mit guter
Flächenfüllung
der Wand
— hierin verwandt
dem erstprämierten



Wandbildwettbewerb Schwyz

In Schwyz steht das Bundesbriefarchiv im Rohbau fertig; Süd- und Westseite des kubisch einfach gestal- teten Hauptbaues zeigen sehr grosse, ungegliederte Wandflächen. Die Giebelseite, zu der man auf einer Freitreppe von der Strasse aus ansteigt, soll mit einem dekorativen Wandbild geschmückt werden. Leider hat man zu diesem Zweck nicht die ganze Fassade frei- gegeben, sondern den am Wettbewerb teilnehmenden Malern nur den Raum über den reichlich merkwürdigen Parabelbogen zugewiesen. Die meisten haben nun das in die Wettbewerbs-Unterlagen eingepunktete und nur als Hinweis gedachte Viereck zu strikt befolgt, das heisst sie haben ihren Entwurf genau auf diese Fläche beschränkt.

Die so entstandenen Skizzen lassen sich aber genau wie ein Staffeleibild beliebig nach oben und unten oder nach links und rechts verschieben; zudem ergibt sich in jedem Fall zwischen oberem Bildrand und Dachschräge ein peinlich wirkender, dreieckiger Zwickel, den zu über- winden Aufgabe jeder Komposition gewesen wäre.

Die zu schmückende Fassade erscheint nie frontal, ausser beim Aufstieg von der Strasse; auf dem Weg von der Ortschaft her ist sie stets nur im Zusammenhang mit der grossen Wand der Längsseite zu sehen, daher muss jedes Wandbild so in die Fläche hineingelegt werden, dass der Zusammenhang der Wände über die Ecke er- halten bleibt.

Von den 29 Teilnehmern am Wettbewerb sind die wenigsten dieser primären Anforderung gerecht geworden. Es ist deshalb um so erfreulicher, dass die Jury eine überragende Arbeit in den ersten Rang stellen konnte, die als Wandbild überzeugt. Dieser Entwurf von *H. Danioth*, Flüelen, weist einen lockeren Umriss des ganzen Bildes auf; durch Höherziehen eines Teiles findet es den einfachsten Anschluss gegen die Dachfläche und durch Stehenlassen des Putzgrundes zwischen den einzelnen Gruppen wird eine Eingliederung in die Wand erreicht.

Das Thema mit Bundesbrief, zum Schwur versammelter Menge und den Bannerträgern hat zudem die nötige innere Beziehung zum Archiv. Zu wünschen ist, dass Danioth der Auftrag endgültig zugesprochen wird, denn darüber, dass er Sinn für derartige dekorative Malereien hat, hat er sich schon früher ausgewiesen. Die eingezeichnete Gesamtskizze ist wenig detailliert durchgezeichnet; wohl aus diesem Grund sind in Schwyz ablehnende Stimmen laut geworden.

In den zweiten bis vierten Rang hat die Jury die Arbeiten von Prof. Renggli, Luzern, O. Kälin, Brugg und W. Schöpfer in Basel gestellt. Alle drei Arbeiten gehören nun ausgerechnet in die Kategorie «Staffeleibild» und könnten ebensogut eingerahmt, statt auf die Wand gemalt werden. Der Vorschlag von Renggli, der von diesen drei Preisen noch der wertvollste ist, erinnert mit seinen um Fahnen gruppierten, knienden Kriegerern unangenehm an Hodler; das Dekorative bleibt aber in der theatralischen Pose stecken und hat mit Volkskunst oder Volksverbundenheit nichts zu tun.

Für den bildhauerischen Schmuck eines kleinen Wandbrunnens sind neun Künstler zu einem besonderen Wettbewerb eingeladen worden. Hier ist die prämierte Arbeit des jungen Bildhauers Bisa, Brunnen, bei weitem die beste Arbeit. Im Gegensatz zur vorgesehenen Lösung liesse sich allerdings auch denken, dass dem kleinen frischen Hirtenknaben eine Pose gegeben wird, die ihn vor dem Schritt ins Wasserbecken bewahrt.

str.

Villard de Honnecourt

von Hans Hahnloser. Kritische Gesamtausgabe des Bauhüttenbuches MS. Fr. 19093 der Pariser Nationalbibliothek. 350 S. Text (Urtext mit Glossar, Uebersetzung und Kommentar.) 84 Lichtdrucktafeln, Grossquart. Verlag Anton Schroll & Co., Wien 1935. Geh. RM. 40.—, Ganzleinen RM. 45.— .

Der neugewählte Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bern legt uns einen schön ausgestatteten, nach Inhalt und Umfang gewichtigen Band mit den Ergebnissen mehrjähriger Forschung vor. Es handelt sich um eine Pergamenthandschrift aus dem XIII. Jahrhundert mit recht unübersichtlich zusammengestellten Zeichnungen, von denen 163 menschliche Figuren, Köpfe, Paare in verschiedener Grösse und Ausführung darstellen, 62 Tierbilder, darunter allerhand Fabelwesen, einige Architekturzeichnungen, bald flüchtig, bald sorgfältig gezeichnet, Risse für Kriegsmaschinen, Dachstühle, Sägemühlen, für ein Perpetuum mobile, ein Lesepult in Gestalt eines Adlers, der den Kopf bewegen kann, Figuren zur Geometrielehre, ein Rezept zur Beseitigung von Haaren und eines für einen Trank, der Wunden heilt. Als Verfasser nennt sich ein *Villard de Honnecourt*, von dem sich sonst noch keine Spur in Urkunden hat nachweisen lassen. Das einzigartige Manuskript ist schon länger bekannt und mehrfach herausgegeben. Hier aber sind seine Tafeln mit solcher Schärfe wiedergegeben, dass sogar Rasuren und die zarten Ritzungen des Zirkels auf dem Perga-



Aus dem Bauhüttenbuch des Villard de Honnecourt (stark verkleinert), oben höfische Szene, Gewänder im «Muldenstil», unten Figuren über geometrischer Grundfigur

